Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 25 (2012)
Heft: 4

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

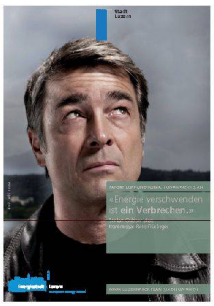
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

01_

02_



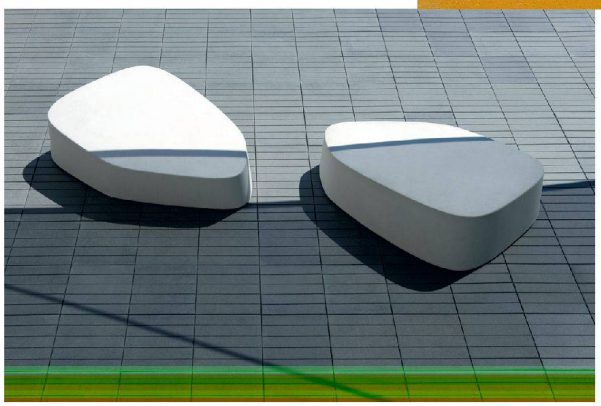
03_

04_

☆ 05_

06_

07_



08_
Foto: Corinne Cuendet

09_

01_ SUISSE: DOUZE POINTS Dieses Jahr versucht die Schweiz ein weiteres Mal, mit ihrem Gesangsbeitrag am Eurovision Song Contest zu landen. Ganz vorne mit dabei sind «wir» beim Bau des Veranstaltungsorts in Baku: Nüssli International, der Event-, Messe- und Ausstellungsbauer aus Hüttwilen, ist Generalplaner und Planungskoordinator für die Crystal Hall in der aserbaidschanischen Hauptstadt; die Haustechnikplanung besorgt Basler & Hofmann aus Zürich. Der Entwurf stammt von den Hamburger Architekten gmp, Generalunternehmerin ist die Alpine Bau Deutschland. Nur gerade acht Monate beträgt die Planungs- und Bauzeit für die multifunktionale 25 000-Plätze-Arena, eine Stahlkonstruktion mit Membranfassade. Nachts tauchen 9500 LED-Leuchten den «Kristall» medienwirksam in unterschiedliche Stimmungen.

02_ GELD SPAREN Als Tatort-Kommissar ist Stefan Gubser eine Fehlbesetzung. Nun macht er auch als Energie-Experte eine schlechte Figur. Als solcher gilt der Schauspieler, seit er den Bewohnern der Stadt Luzern auf Plakaten verkündet: «Energie verschwenden ist ein Verbrechen.» In einer Themenbeilage von Media Planet erklärte er im Januar den Lesern des «Tages-Anzeigers» seine Motivation, Energie zu sparen: «Es begann, als ich sehr jung war, tolle Autos liebte, aber kein Geld für das viele Benzin hatte, das sie schluckten.» Heute, als Besitzer eines Erdgas-Autos, ärgert er sich, dass der Treibstoff im Kanton Bern 26 Rappen weniger kostet als an seinem Wohnort im Kanton Zürich. Und was gab den Ausschlag zur Sanierung seines (sicher nicht kleinen) Hauses? Das viele Geld für die Heizung! Bleibt die Frage, wie viel Gubser wohl bei der Luzerner Plakatkampagne verdient hat.

03_ DER WÄLDER ZUMTHOR Neulich war Baubeginn in Andelsbuch. Peter Zumthor präsentierte dem Werkraum Bregenzerwald die aktuellen Modelle 1:20 und 1:50 für das Werkraum-Haus und eröffnete die Baustelle. In einem Jahr soll das Haus der Wälder Handwerker fertig sein. Es ist Versammlungsort und grosse Vitrine. Planen und Bauen greifen eng ineinander. Dafür gibt es den Musterschauplatz, wo sich die Gewerke und der Architekt regelmässig treffen und Materialien, Farben und Oberflächen der Bauteile vor Ort 1:1 beurteilen und verbessern. Das Werkraum-Haus wird 700 Quadratmeter Platz für Ausstellungen, Verwaltung, Schulung und Vorträge haben. Das Haus der Schreiner, Schlosser, Polsterer und der anderen Gewerke kostet 2,7 Millionen Euro, bezahlt von Gemeinde, Land, der EU und den Werkraum-Mitgliedern.

04_ AUF MASS Der Stuttgarter Designer Andreas Dimitriadis hat für Keramik Laufen das Badezimmerprogramm «Case» überarbeitet. Hinter den vollausziehbaren Schubladen verschwindet der extra schmale Siphon. Die Waschtischplatten sind in Standardgrössen oder auf Mass erhältlich. Kombinieren lassen sich die Möbel mit einem auf Mass zugeschnittenen Waschtisch, etwa aus dem Programm «Palace». Dabei wird an den Schnittflächen vor dem Brand eine keramische Abdeckung angebracht, sodass keine Nahtstellen zu sehen sind. › www.laufen.com

05_ DIE DREI C Die Stiftung Bündner Kunsthandwerk hat ihre Preise des Jahres 2011 verliehen. Mina Clavuot erhielt für ihre Handschriften und grafischen Arbeiten den Anerkennungspreis von 10 000 Franken. In der Tradition der Kalligrafie macht die wissenschaftliche Zeichnerin aus Almens freie Arbeiten, aber auch angewandte Kunst von der Schriftillustration bis zur Geschäftskarte. Der Förderpreis von 8000 Franken ging an den Churer Schreiner Stefan Caviezel und an den Designer Colin Schaelli für ihr Tisch- und Regalsystem siehe HP 1–2/2011. Die Jury würdigt insbesondere die Zusammenarbeit der beiden und die Idee, ein Möbel so zu konzipieren, dass es in Werkstätten weltweit gefertigt werden kann. Zum Preis gibt es eine Art Katalog: Die Zeitschrift «Terra Grischuna» stellt in Text und Bild die Preisträger der Stiftung vor. › www.terragrischuna.ch

06_ 1170 SCHALEN Hundert Handwerker aus fünf Kontinenten hat die Genfer Keramikerin Claude Albana Presset eingeladen, je eine Serie Keramikschalen zu entwerfen – als Hommage an die Kulhar, die bescheidene indische Teeschale aus Ton. Welche Vielfalt an Herstellungsverfahren, an Erscheinungsformen, an Brauchfarben! Und eine schöne Anschauung für eine Designtheorie, die den Kult der Verfeinerung als die wesentliche Leistung für eine Zivilisierung der Welt begreift: Wo die Archäologen Teeschalen und Schmuckstücke in den Gräbern finden, war friedliebende Kultur. Die Ausstellung, gestaltet vom Designer Roland Eberle, hat eine Weltreise hinter sich. Für Winterthur ergänzten 17 Keramiker mit je zehn Schalen die Vielfalt an Lösungen eines einzigen Problems: das Zusammenhalten einer Portion Flüssigkeit in hand- und mundgerechter Form. Im Bild: die Schale von Daphne Corregan.
«1001 – Tausend und eine Schale», Ausstellung im Gewerbemuseum Winterthur, bis zum 6. Mai 2012. › www.gewerbemuseum.ch

07_ GLOBIS GEBURTSTAG Die Belgier haben Tintin und wir haben Globi. Der Schönste, Grösste und Beste des Schweizer Comic wird achtzig Jahre alt und feiert seinen Geburtstag mit einem dicken Buch, das Episoden aus Leben und Werk versammelt. Globi war Soldat, Bauer, Rettungsflieger, Pöstler, Hotelier, Schweiz- und Weltreisender – und wir staunen, wie zeitlos seine Müsterchen funktionieren: Er ist ein Biedermann im Kind, frech, aber nicht rotzig, liebenswert, aber nicht charmant. Er ist Schweizer durch und durch und eignet sich doch ganz und gar nicht als Maskottchen der SVP. Denn er ist weltoffen, meint es gut mit den Schwachen und ist kein Grobian. Wenn schon, dann ist Globi der Schutzpatron der Designer. Er löst jedes Problem gestalterisch pfiffig, er lotet alle Möglichkeiten eines Gegenstandes aus und ist in allen Medien vorne mit dabei, seit Neustem auch im Internet, wo Globi eine Stadt baut. › www.globicity.com

08_ ILE FLOTTANTE Eisblöcke, die auf dem Ozean schwimmen: Dieses Bild leitete Laurent de Bernardinis und Stéphane Badet beim Entwurf der Sitzgelegenheit «Floe». Die beiden Designer des Büros Sofia Design aus La Chaux-de-Fonds haben die Betonelemente für die Berufsschule in Aigle entworfen, die unter der Leitung von Architekt Christophe Rime renoviert wird.

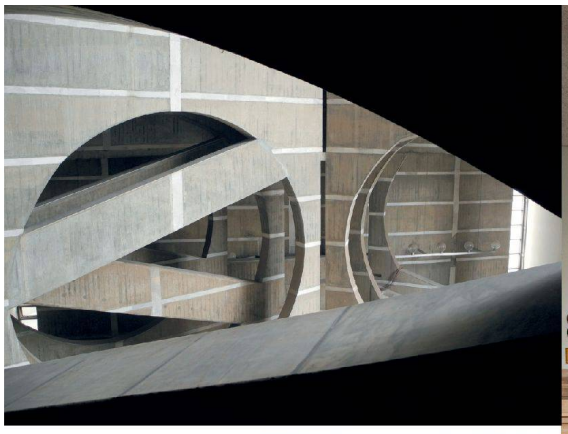
09_ LEICHTEN HALSES Swissôtel betreibt auf der ganzen Welt Luxushotels. Bemüht, ihren Kunden Swissness zu bieten, tritt die Kette auch als Auftraggeber für Schweizer Design auf. Nicht immer treffen die Produkte unseren Geschmack. Ein Schmuckstück ist der Schal im Sortiment. Er besteht aus dem mit dem Design Preis Schweiz bedachten, von Jakob Schlaepfer produzierten Stoff «Phantom». Mit zehn Gramm pro Quadratmeter gilt der Stoff als der leichteste der Welt. Die eingebrachten Metallfasern aus Bronze, Aluminium und Kupfer wirken in verschiedenen Lichtspielen irisierend. Wie bei einer Seifenblase wird der Stoff transparenter, je mehr Licht darauf fällt.

☆_ EXPO MILANO Die nächste Weltausstellung steigt 2015 in Mailand. Ehrensache, dass die Schweiz bei ihrem zweitwichtigsten Handelspartner einen vorbildlichen Auftritt hinbekommt. Im zweistufigen Wettbewerb siegte die radikalste Idee: mit «confooderatio helvetica» empfahl die Jury ein Projekt, das das Expo-Thema «Den Planeten ernähren. Energie für das Leben» auf den Punkt bringt. In sieben begehbaren Türmen stapeln sich Schweizer Lebensmittel, die mitgenommen werden dürfen. Je mehr sich das Publikum bedient, desto weniger reicht es für die anderen – nachgefüllt wird nicht. Das Projekt thematisiert Verteilungsgerechtigkeit und gegenseitige Abhängigkeit, ohne zu moralisieren. Dahinter stehen drei junge Aargauer Designer und Architekten namens Netwerch. Mitte Mai beschliesst der Bundesrat über die Kreditbotschaft zuhanden des Parlaments, das in der Herbstsession über den Kredit entscheiden wird.

ZWEITER PREIS Zum zweiten Mal schreibt Winterthur seinen Architekturpreis aus. Dieser prämiert alle vier Jahre vier bis sechs Objekte aus den Bereichen Architektur, Ingenieurbau und Landschaftsarchitektur. Für den «AW12» müssen sie zwischen 2008 und 2011 fertiggestellt worden sein. Eine Ausstellung, ein Publikumspreis und eine Zeitungsbeilage begleiten die Bekanntgabe der Gewinner Anfang September. Eingabeschluss ist der 11. Mai 2012.
› www.architekturpreiswinterthur.ch

»

10_

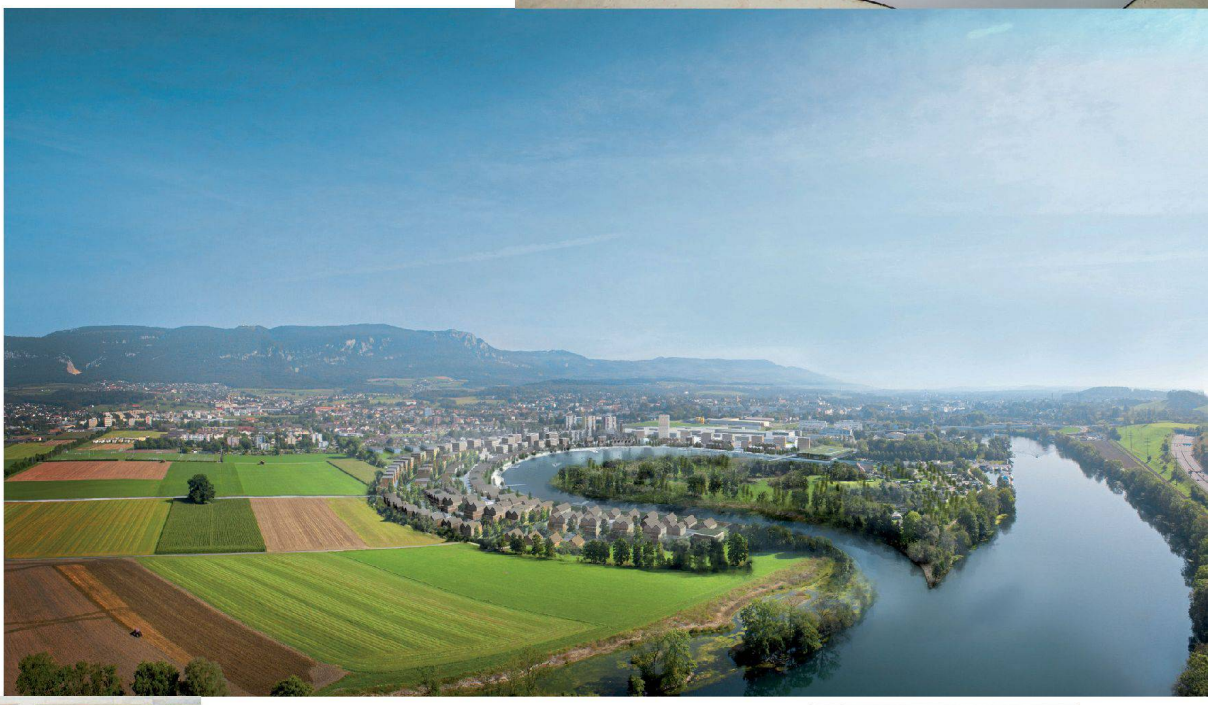


11_

12_

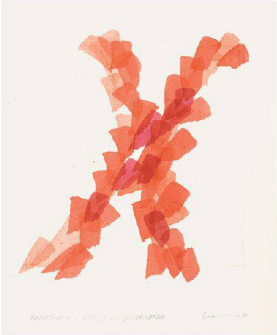
13_

14_

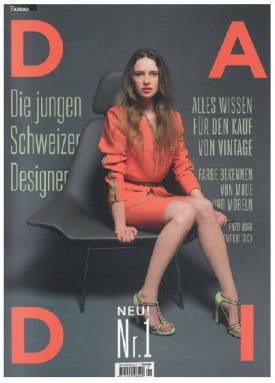


15_

16_



17_



10_ MASTER KAHN In Bangladeschs Hauptstadt Dhaka nagen die Abgaswolken am wichtigsten Werk des amerikanischen Architekten Louis I. Kahn (1901–1974). Die weissen Marmorbänder im Sichtbeton des Parlamentsgebäudes zerfallen, Unterhalt und Reparatur sind unsachgemäss, manche Betonwände wurden verputzt. Und nun droht eine weitere Beeinträchtigung: Östlich sollen 55 Meter des Geländes mit Bäumen und Wegen geopfert werden, für eine Metrolinie auf zehn Meter hohen Pfeilern. Weit über hundert namhafte Architekten demonstrierten gegen das Vorhaben. «Louis Kahn hat das gesamte Gelände sorgfältig durchkomponiert. Jeder Baum, jede Geländefalte ist bewusst gesetzt», sagt Architekt Iqbal Habib aus Dhaka, der den Widerstand anführt. Seine alternative Linienführung verwarf die Premierministerin unter dem Druck der Luftwaffe, deren Landreserven dadurch tangiert würden. Wohl müssten ein paar Bäume gefällt werden, argumentierte sie, doch fortan hätten die Metropassagiere einen umso schöneren Blick auf das wunderbare Gebäude des Meisters.

11_ SCHWEIZER IFS Der Frühling ist die Zeit des iF design awards. Aus der Fülle von prämierten Produkte erreicht uns die Meldung, dass sieben der hundert iF-Gold-Auszeichnungen in die Schweiz gehen – immerhin. Sie stammen aus allen vier Sparten: Produkt, Kommunikation, Material und Verpackung. Mit dabei die Outdoor-Jacke «X-Bionic 3L», von deren Beipackzettel man so wundersame Vokabeln lernt wie «bionische geschlossene symbionic™ Membran» oder «hochelastisches 3D-Bernoulli Insert».

12_ SPARSAM TROCKNEN Waschen und Trocknen machen im Haushalt rund 22 Prozent des Energieverbrauchs aus. Man könnte nun rufen: Hängt die Wäsche wieder vors Haus! Wem das nicht möglich ist, dem hilft V-ZUG mit dem Adora Wärmepumpentrockner. Der unterbietet sogar die hohen Anforderungen der Energieeffizienz-Klasse A um vierzig Prozent und ist mit neunzig Minuten noch recht schnell. ›www.vzug.ch

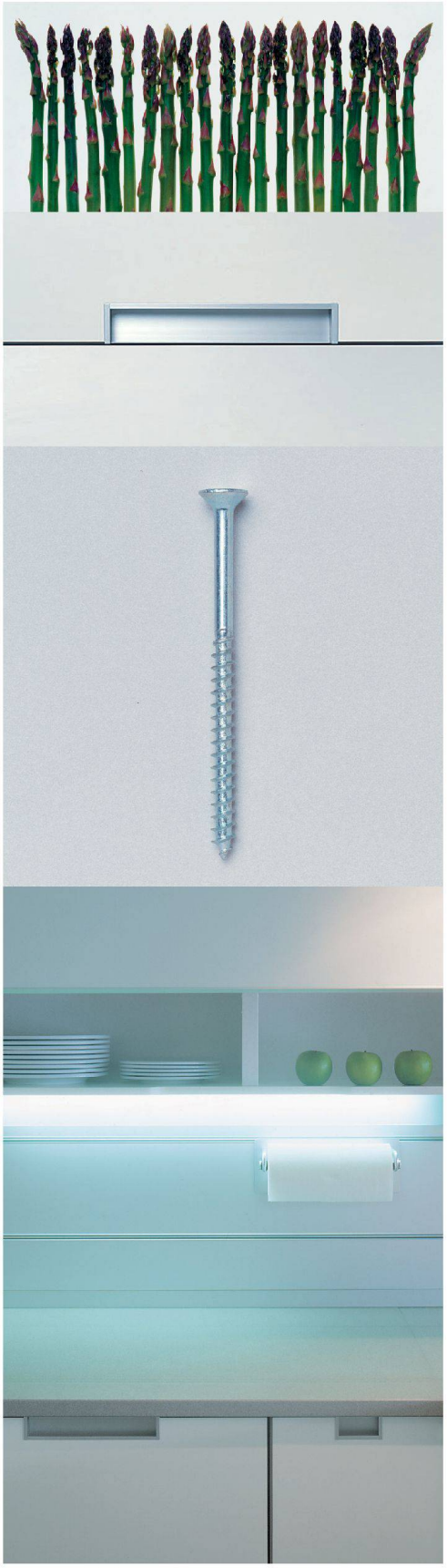
13_ NACHT UND TAG Agnes Ögren hat aus dem Bett eine Insel gemacht, die zu weit mehr einlädt, als nur darin zu schlafen. Die Reling an Kopf- und Fussende dient als Stütze, um sich gegenüberzusitzen oder die Tagesdecke drüber zu hängen. Clever auch ihr Nachttischchen aus zwei mit Filz ausgeschlagenen Holzwürfeln, die beliebig ineinandergesteckt oder aufeinandergestellt werden können. Ögrens Entwurf gehört zu einer Serie neuer Möbel von externen Designern des Massivholz-Möbelherstellers Reseda.

14_ REIF FÜR DIE INSEL Herzog & de Meuron haben den ursprünglichen Masterplan für die «Wasserstadt Solothurn» über Bord geworfen. Stattdessen schlagen sie eine hufeisenförmige Gartensiedlung vor, die sich entlang einer künstlichen Aareschlaufe um eine grüne Insel schwingt. Mit dem Projekt soll die alte Mülldeponie im Westen der Stadt saniert werden. Die kontaminierte Erde wird abgetragen und der Flussarm ausgehoben. Um ihn legen die Architekten vier Häuserreihen für rund 900 Bewohner. Die Gebäude sind sozial gestaffelt: vorn stehen vor allem Einfamilienhäuser, dahinter Doppel- und Reihenhäuser, in der letzten Reihe Wohnblöcke. Läuft alles rund, werden die ersten Bauten in vier Jahren bezogen.

15_ OBER-BEKLEIDUNG Ende Jahr soll in Zürich ein Casino seine Türen öffnen. Dessen Hülle ist eines der markantesten Gebäude im Sihlraum: das nach den Plänen von Architekt Otto Dürr in drei Etappen bis 1934 erbaute Ober-Haus. Das zu seiner Zeit grösste Textilwarenhaus war 1994 ausgezogen, die UBS übernahm die hohen Geschosse mit den grossen Fenstern, die sich für Büros gut eignen. Der neue Inhalt hat mit der alten Hülle jedoch nichts mehr zu tun, wie die Bautafel erahnen lässt. Die Architekten von Paul Steelman Partners aus Las Vegas bauen eine künstliche Casino-Welt. Vom Ober-Haus bleibt wohl nicht mehr als eine potemkinsche Hülle.

16_ KAMMERERS JAHRESGABE Bruno Kammerer ist Grafiker in Zürich. Und er ist ein bedeutender sozialdemokratischer Politiker: Brückenbauer im Gemeinderat, wegweisend in Verkehrs- und Kulturpolitik. Und seit Langem pendelt er zwischen der Schweiz und Spanien, wo er Mitglied der Sozialistischen Arbeiterpartei ist. Jahr für Jahr bedenkt er seinen Freundeskreis im Frühjahr mit einer Kunstgabe, einer Lithografie, die auf einer Malerei in konkreter Manier gründet: leuchtende Farben, dynamischer Verlauf. Dieses Jahr malt er eine Ode an die «Transicion» auf den Lithostein, die grosse Leistung, mit der die spanische Gesellschaft innert einer Generation den Wandel von der Diktatur zur Demokratie geschafft hat, ohne Blut zu vergiessen. Das Spanienlob kommt zur rechten Zeit, denn Besserwisser und Staatseinsparer verlachen Länder wie Spanien mit harten Sanktionen. Das Land ruht seit der «Transicion» auf einer der fortschrittlichsten Verfassungen Europas, die nebst den politischen auch die sozialen Rechte der Bürgerinnen und Bürger achtet und fördert.

17_ DADI COOL? «DADI» heisst das neue Magazin aus dem Hause Ringier. Viermal pro Jahr kommt der Titel heraus, der sich Design, Architektur und Kunst, Dekoration und Innenausstattung widmet. Der Anspruch: ein journalistisch verfasstes Heft mit Lust am Bild, das die Deutschschweiz und die Suisse romande zusammenbringen will. Chefredaktor ist Emmanuel Grandjean, Ex-Kunstkritiker bei der «Tribune de Genève», die deutsche Ausgabe wird von der Designerin Johanna Rickenbach betreut. Gestartet wird mit 17 000 Exemplaren auf Französisch, 23 000 »



MEIERZOSSO

Innenausbau ▪ Küchen ▪ Praxisplanung
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Mail: kontakt@meierzosso.ch
Internet: www.meierzosso.ch

» auf Deutsch. Viel Kurzfutter, viel inszenierte Fotografie, wenig Architektur, etwas junge Kunst. Die bevorzugte journalistische Form ist das Kurzporträt und das Interview. Analyse und Kritik finden kaum statt, dafür lernt man den einen oder anderen Romand kennen. Die Sprachgrenze ist auch in der Übersetzung spürbar, was durchaus zum Charme des Projekts beiträgt.

AUFGESCHNAPPT «Banal ist nicht die einfache Form. Banal ist, jeden Tag, die nächsten fünfzig oder hundert Jahre lang die immer gleiche aufgeregte Form!» Der Hamburger Architekturkritiker Gert Kähler in der Architekturzeitschrift «Baumeister» 3/2012 zur Frage: Muss Architektur Ruhe geben?

AUFGESCHNAPPT «Architektur hat eine gesellschaftliche, soziale, ästhetische und manchmal sogar politische Aufgabe. Wenn gepredigt wird, dass Architektur ruhig zu sein hat, dann raubt man ihr ein Potenzial, diese Aspekte darzustellen. Man raubt ihr aufklärerische Aufgaben.» Der Architekt und ETH-Studio-Basel-Assistent Manuel Herz an gleicher Stelle zur gleichen Frage.

ATU-PRIX: EINGABE JETZT Das Jahr 2012 ist wieder ein ATU-Prix-Jahr. Der Bernische Kulturpreis geht in die nächste Runde. Seit 1988 zeichnet die gleichnamige Stiftung alle drei Jahre beispielhafte Werke aus, die auf die kulturelle Bedeutung von Architektur, Technik und Umweltgestaltung im Kanton Bern aufmerksam machen. Teilnehmen können Auftraggeber und Autorinnen von Werken und Planungen im Kanton Bern. Eingabeschluss ist der 29. Juni 2012. › www.atu-prix.ch

STERBEN, LEBEN, WECHSELN Am 8. März verkündete der Birkhäuser-Verlag das Aus: Der Konkurs des traditionsreichen Architekturverlages wurde eröffnet, der Betrieb in Basel eingestellt. Praktisch zeitgleich lancierte der Verlag Scheidegger & Spiess einen Schwesterverlag für Architekturbücher. Um einen «Kontrapunkt zur grassierenden Mutlosigkeit der Branche» zu setzen, wie Verlagsleiter Thomas Kramer sagt. Park Books will international publizieren und stellte am 9. März bei Hochparterre Bücher in Zürich sein erstes Buch vor: «Pictures from Italy» von Christ & Gantenbein, von denen bereits die nächste Publikation in Arbeit ist. Folgen soll dann die Streitschrift «Glatt-Stadt – Manifest für eine Stadt im Werden» der Gruppe Krokodil. News kommen auch vom Niggli-Verlag in Sulgen: Dort ist Christoph J. Bürkle nach 17 Jahren nicht mehr Verlagsleiter. Cornelia Mechler ist neue Verlagsleiterin, Hubertus Adam steuert das Architekturprogramm. Bei der Architekturzeitschrift des Verlags, der «Archithese», übernehmen die beiden Redaktoren Hubertus Adam und Hannes Meyer von Bürkle den Posten des Chefredaktors. Und schliesslich zieht der Verlag Lars Müller Publishers nach 28 Jahren in Baden nach Zürich.

BUCH HOCH DREI Eine fünfköpfige Jury prämierte diesen Januar insgesamt 27 «schönste Schweizer Bücher 2011». Drei davon kommen aus dem Architektur-/Design-Universum: 1. Aldo Rossi und die Schweiz. Architektonische Wechselwirkungen, aus dem gta-Verlag; 2. Hannes Wettstein. Seeking Archetypes, bei Lars Müller erschienen, Zürich, und 3. Kiese und Sande der Schweiz. Zuschläge für die Herstellung historischer Mörtel und Putze, herausgegeben von Uta Hasslers Institut für Denkmalpflege und Bauforschung der ETH Zürich beim vdf-Hochschulverlag. Letzteres beweist, dass auch ein trockener Stoff zu einem saftigen Buch werden kann. Vom 5. bis 8. Juli 2012 werden «Die schönsten Schweizer Bücher» im Helmhaus Zürich gezeigt, dazu erscheint ein Katalog.

ARCHITEKTUR GRABEN Nach Zumthor setzt die Serpentine Gallery gleich wieder auf Schweizer Architektur. Herzog & de Meuron und Ai Weiwei bauen den diesjährigen Serpentine Pavillon in London. Der temporäre Bau wird von Juni bis Oktober 2012 in den Kensington Gardens stehen. Das Team lässt eineinhalb Meter tief in den Boden graben und legt so die Fundamentreste der elf Vorgängerpavillons frei. Über der Ausgrabungsstätte schwebt eine Plattform. Die Autoren wollten bewusst kein Objekt bauen, stattdessen die Besucher anregen, unter die Oberfläche des Parks und zurück in die Vorzeit zu blicken.

SITTEN UND BRÄUCHE

DIE ALLES-SCHUBLADE

Wenn man einmal alle Haushalte der Schweiz genauer untersuchte, würde man merken, dass es überall diese Schublade gibt. Diese eine wichtige Schublade. Die Schublade, in der alles drin ist, was man so braucht im Haushalt. Schere eben und Leimstift, aber auch Paketschnur, Kugelschreiber, Korkenzieher, Abfallmarken, Ersatzknöpfe, Taschenlampen, Estrichschlüssel und, nicht zuletzt, der zerknitterte Telefonkettenzettel vom Kindergarten. Es gibt für diese Schublade keinen gängigen Namen, nennen wir sie also die Alles-Schublade. Sie ist das geheime Zentrum eines jeden Haushalts. Ursprünglich ist die Alles-Schublade aus der Not entstanden, weil man nicht wusste, wo man all das Zeug verstauen könnte, das man oft braucht, das aber sonst nirgends richtig reinpasst – nicht in den Kühlschrank oder in die Wohnwand oder ins Gewürzregal. Die Alles-Schublade ist ein Auffangbecken, ein Melting Pot für Dinge. Eine Art Amerika für Gebrauchsgegenstände. Ich finde nun, die Institution der Alles-Schublade muss erweitert werden. Jeder Haushalt sollte nicht nur eine Alles-Schublade haben, sondern einen ganzen Alles-Raum. Nicht im Keller, sondern in der Wohnung: ein Alles-Zimmer, in dem grössere Sachen Platz fänden. Liebe Architekten, die ihr im Dienste des wohnenden Pöbels schuftet, das wär doch mal eine revolutionäre Idee! Eine Alles-Schublade in Raumgrösse! Was sagt ihr?

Gabriel Vetter (28) ist Autor, Bühnendichter und Slampoet.
gabrielvetter@yahoo.com

Klare Innensicht. Integraler Innenausbau mit klaren, lichtfreundlichen Glastrennwänden.
Klinik St. Pirminsberg, Pfäfers
huggenbergerfries Architekten
Bauleitung: Walter Dietsche

CREATOP
INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME
ETZELSTRASSE 7
CH-8730 UZNACH
T +41 (0)55 285 20 30
INFO@CREATOP.CH
WWW.CREATOP.CH